

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Landkreis Calw

1933 - 1945

- 25-3** *Der Kreis Calw in der Zeit des Nationalsozialismus* : historische Forschungen und Erinnerungsarbeit / Gabriel Stängle, Thorsten Trautwein (Hg.). - 1. Aufl. - Wildberg : Morija gGmbH, 2025. - 704 S. : Ill. ; 25 cm. - (Edition Papierblatt ; 7). - ISBN 978-3-945178-20-1 : EUR 30.00
[#9720]

„Der Philosoph und Sozialwissenschaftler Theodor W. Adorno hat in einer Vorlesung 1965 festgehalten, dass ‚Hitler uns einen neuen Imperativ aufgezungen‘ habe: „Ganz einfach den, dass kein Auschwitz sich wiederhole und nichts Ähnliches mehr sein dürfe. Für alle Menschen, die derzeit in Deutschland leben oder die morgen in Deutschland leben werden, muß dieser Satz eine bedingungslose Verpflichtung darstellen. Der einzige Weg, diesem Anspruch auf lange Sicht gerecht zu werden, besteht darin, die Verbrechen des Nationalsozialismus in Deutschland und in der Welt jetzt und auch weiterhin als das zu bezeichnen, was sie waren; sie nicht zu verschweigen, sie nicht zu leugnen, sie nicht mit fadenscheinigen Gründen zu rechtfertigen und sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen“ (S. 77).

Dieser Ausspruch Adornos liegt auch der Intention von Autoren und Herausgebern des vorliegenden Bandes zur Geschichte des Landkreises Calw in der NS-Zeit zugrunde. In geographischer Hinsicht blicken sie genauer gesagt auf die früheren Oberämter Neuenbürg, Nagold und Calw, die zum 1. Oktober 1938 zum Kreis Calw zusammengeschlossen worden waren. Im Zuge der Kreisreform am Beginn der 1970er Jahre verblieben die Gemeinden der drei genannten früheren Oberämter größtenteils beim Kreis Calw, einige Kommunen kamen jedoch zum heutigen Enzkreis.

Thematisch blicken die Autoren des Bandes¹ in einem ersten Kapitel auf *80 Jahre Ringen um Erneuerung*, genauer gesagt auf die Geschichte der Erinnerungskultur in der Bundesrepublik Deutschland (Benigna Schönhagen, S. 29 - 53) sowie speziell im Landkreis Calw (Kilian Spiethoff, S. 55 - 83). Das zweite Kapitel gilt der NSDAP und ihren Strukturen auf der lokalen Ebene. So werden einerseits örtliche NS-Funktionäre vorgestellt (Thorsten Trautwein, S. 87 - 119 und S. 121 - 131), auf der anderen Seite geht es u.a. da-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://www.papierblatt.de/doc/band7/CWNS-IHV.pdf> [2025-08-02]. - Demnächst unter: <https://d-nb.info/1368929869>

rum, wie die Bevölkerung durch Propaganda und Indoktrination beeinflusst wurde (Kilian Spiethoff, S. 199 - 221). Auch finden sich unter den Aufsätzen dieses Kapitels zusammenfassende Studien zu einzelnen Gemeinden während der NS-Zeit (Dietmar Waidelich, S. 173 - 197). Im dritten Kapitel werden schließlich *Ämter, NS-Verbände, Vereine und Institutionen* vorgestellt. Hierbei werden wiederum einzelne Funktionäre herausgegriffen (Marina Lahmann, S. 291 - 303) und ebenso wird zudem u.a. aufgezeigt, welche Folgen die Machtübernahme und -durchsetzung durch die Nationalsozialisten für den Briefmarkensammlerverein Calw und speziell eines seiner Vorstandsmitglieder hatten (Frank Engel, S. 305 - 321). Kapitel 4 befaßt sich mit der Evangelischen Kirche in den Jahren 1933 bis 1945. Dabei blickt Thorsten Trautwein auf den *Kirchenkampf im Kirchenbezirk Calw 1933/1934 und seine Bedeutung für die württembergische Landeskirche* (S. 343 - 373). Im Anschluß werden einzelne Pfarrer aus den Reihen der Bekennenden Kirche porträtiert, die dem Nationalsozialismus und dessen Anhängern in Reihen des Protestantismus, den Deutschen Christen, Widerstand entgegengesetzt haben. Kapitel 5 setzt erneut einen biographischen Schwerpunkt: So werden u. a. Kommunalpolitiker wie der Nagolder Bürgermeister Hermann Maier vorgestellt (Claire Höllig, S. 439 - 453), die ein Selbstverständnis als überparteiliche, bürgerliche Verwaltungsfachleute pflegten, tatsächlich aber bereits vor 1933 z.T. mit den Nationalsozialisten sympathisierten bzw. im Frühjahr 1933 ein hohes Maß an Anpassungsbereitschaft zeigten. Ebenso wird auch auf Menschen geblickt, die den Mut hatten, „Nein“ zu sagen und Widerstand zu leisten; zudem beschäftigt sich ein Beitrag mit dem Verfolgungsschicksal der Juden in Calw (Christa Linkenheil-Achouche, S. 507 - 521).

Das Kapitel 6 thematisiert den Zweiten Weltkrieg. In diesem Zusammenhang werden u.a. *Massenerschießungen an der Ostfront* behandelt, für die NS-Funktionäre aus dem Kreis Calw verantwortlich waren (Kilian Spiethoff, S. 525 - 551). Zudem bietet das Kapitel einen Blick auf *das Konzentrationslager-Außenkommando im Eyachtal und das Verlagerungswerk ‚Dachsbau‘ der Daimler-Benz AG Gaggenau* (Martin Frieß, S. 553 - 569) sowie auf *Zwangsarbeiterinnen in Wildbad* (Marina Lahmann, S. 571 - 585). Das abschließende siebte Kapitel beschäftigt sich u.a. mit rechtsextremen Parteien im Kreis Calw nach 1945 (Kilian Spiethoff, S. 631 - 661).

Von den gerade schlagwortartig aufgezählten Beiträgen sollen zwei näher herausgegriffen werden – darunter die Ausführungen von Marcel vom Lehn, der sich mit der Frage auseinandersetzt, warum die Nationalsozialisten in Nagold bereits sehr früh starken Zulauf erhalten haben (S. 133 - 147). Schon bei den Reichstagswahlen Ende Juli 1932 hatte die NSDAP hier über die Hälfte der Stimmen gewinnen können: Von 4000 Einwohnern der Kleinstadt im Nordschwarzwald gehörten zu diesem Zeitpunkt 550 der NSDAP und 400 der SA (1931) an. Um diese Erfolge der lokalen NSDAP zu erklären, reicht es nicht allein, auf lokale NS-Aktivisten wie die Philipp Baetzner zu verweisen. Dieser widmete sich, nachdem er im Zuge der Weltwirtschaftskrise seine Schreinerei verloren hatte, umtriebiger dem Aufbau örtlicher NS-Strukturen, wobei er schließlich zum Bezirks- bzw. Kreisleiter auf-

steigen sollte. Entscheidend für den Aufstieg der Nationalsozialisten in Calw war jedoch vor allem, daß deren Gedankengut schon Mitte der 1920er Jahre tief in die örtliche Gesellschaft eingedrungen war und bei den bürgerlichen Eliten der Stadt auf Sympathie traf.

Diese Feststellung gilt z.B. für die in Calw erscheinende Tageszeitung, **Der Gesellschafter**, der sich bereits 1923 in seiner Berichterstattung mit den Teilnehmern des Hitlerputsches weitgehend solidarisch erklärte und in den darauffolgenden Jahren umfassend und zustimmend über NS-Veranstaltungen berichtete. Aber auch Spitzenvertreter der protestantischen Kirche sympathisierten mit den Nationalsozialisten und predigten im Sinne der Deutschen Christen. Dies galt für die Stadtpfarrer Dr. Immanuel Schairer und Wilhelm Pressel sowie für Dekan Wilhelm Otto.

Auch hatten die Nationalsozialisten bereits bei den Wahlen der 1920er Jahre in Nagold große Erfolge – so bei den ersten Reichstagswahlen 1924 (Stimmenanteil 19,2 %). Auf den ersten Blick mag dies verwundern, denn noch um 1900 waren die Demokraten klar stärkste Kraft in Nagold. Selbst bei der Wahl zur Verfassungsgebenden Nationalversammlung 1919 erhielten die Parteien der Weimarer Koalition in Nagold noch zwei Drittel aller abgegebenen Stimmen. Bei der Reichstagswahl im Mai 1924 kam es jedoch zu massiven Verlusten der DDP, wobei vom Lehn aufzeigen kann, daß die Stimmenverluste der Demokraten im Gegenzug den Nationalsozialisten (bzw. den Völkischen) zugute kamen. – Wie konnte es dazu kommen? Mittelstand bzw. Gewerbebetriebe, die klassische Wählerklientel der DDP, hatten diese vor allem deshalb gewählt, weil sie in den Demokraten Vertreter ihrer ökonomischen Interessen sahen. Nun standen Mittelstand und Gewerbe vor dem Hintergrund der vorausgegangenen Inflation unter Druck – Abstiegsängste griffen um sich. Unter diesen Voraussetzungen verfielen bei Handel und Gewerbe die ständestaatlichen Ideen der Nationalsozialisten, die angeblich „den ‚Stand‘ der Gewerbetreibenden besonders schütz(ten). Nicht weniger attraktiv war für viele Gewerbetreibende auch die Aussicht auf einen autoritären Staat, der sie vor den Ansprüchen der Arbeiterschaft und ihren Parteien schütze und nicht zuletzt der virulente Antisemitismus, der im ‚jüdischen Finanzkapital einen Sündenbock und Hauptfeind der kleinen Gewerbetreibenden kreierte“ (S.136).

Auch kam es bei den Kommunalwahlen in Nagold zwischen 1925 und 1931 immer wieder zu Listenverbindungen zwischen demokratischen bzw. bürgerlichen Parteien und den Nationalsozialisten. Aufgrund einer solchen Listenverbindung zog bereits 1925 mit Friedrich Hezer erstmals ein Mann in den Gemeinderat, der formal auf der Liste eines bürgerlichen Wahlbündnisses stand, der sich aber durchgehend zu den Nationalsozialisten rechnete und – als es 1927 in Nagold zur Neugründung der zwischenzeitlich verbotenen NSDAP kam – zu deren Gründungsmitgliedern gehörte. 1928 war es schließlich die Volksrechtspartei, die eine Listenverbindung mit der NSDAP schloß und dadurch mit Baetzner erstmals auch offiziell einem NSDAP-Mitglied den Einzug in den Gemeinderat verschaffte. Damit einhergehend wuchs Organisation und Wahlerfolge der NSDAP: Bei den Reichstagswahlen 1930 lagen diese mit 33 % in Nagold weit über dem Reichs- und

Landesschnitt. Zum Aufstieg der Nationalsozialisten in Calw trug freilich auch die entgegenkommende Haltung der Kommunalverwaltung bei: Der bereits genannte Bürgermeister Hermann Maier hatte bereits am Beginn der 1920er Jahre Erich Damm, dem Kommandanten eines rechttradikalen Freikorps, das in Baden polizeilich verfolgt wurde, in Nagold gleichsam Unterschlupf gewährt. Ebenso sorgte der Bürgermeister dafür, daß NS-Veranstaltungen durch den Polizeiwachtmeister Karl Raisch überwacht wurden, der selbst Nationalsozialist war! Auch dominierten die Nationalsozialisten mit zahlreichen Veranstaltungen den öffentlichen Raum – 90 Veranstaltungen in den Jahren 1931/1932, denen gerade einmal 30 der Kommunisten und sechs der SPD gegenüberstanden. Hieraus wird bereits deutlich, daß es im Grunde nur eine, freilich ebenfalls antidemokratische, Kraft gab, die den Nationalsozialisten Widerstand entgegensetzte: die KPD, die es in Nagold immerhin auf 60 Mitglieder brachte und 1932 bei den Reichstagswahlen im November mehr als 10 % der Stimmen erreichte. – Im Zusammenhang mit dem Auftritt eines KPD-Reichstagsabgeordneten in der Traube in Nagold kam es freilich 1931 zu einer Massenschlägerei zwischen KPD und NSDAP-Anhängern; dabei griffen die Kommunisten sogar zu Schusswaffen und verletzten einen NS-Anhänger lebensgefährlich. Wenn auch in diesem konkreten Fall die Gewalt tatsächlich stärker von der KPD ausgegangen ist, so bezog das Calwer Bürgertum eine überaus einseitige Haltung zu den Auseinandersetzungen zwischen KPD und NSDAP. Letztere wurden durchaus mit Calw identifiziert und in der Regel nicht kritisiert, wogegen die Kommunisten stets als auswärtige Unruhestifter dargestellt wurden. Vor diesem Hintergrund kann man konstatieren, daß bereits deutlich vor 1933 die Mehrheit der Bürger Nagolds die Republik aufgegeben hatte.

Doch gab es auch im Nordschwarzwald Menschen, die trotz großer persönlicher Entbehrungen den Nationalsozialisten entgegengetreten sind. Zu diesen gehörte der Calwer Kommunist Hans Ballmann, der im Mittelpunkt des Aufsatzes von Karl J. Mayer steht (S. 474 - 485). Der Tapezierer- und Sattlermeister Ballmann führte ab 1925 einen eigenen Betrieb in Calw. Ursprünglich war Ballmann politisch wenig exponiert; er war 1921 einige Zeit Mitglied der SPD, hatte aber auch 1920 kurzzeitig als Freiwilliger in der Reichswehr gedient und war zudem einige Jahre Mitglied im Kriegerverein in Calw. Nachdem er seinen Betrieb im Zuge der Weltwirtschaftskrise hatte schließen müssen, schloß er sich der KPD an, für deren Lokalorganisation er als Kassierer tätig war. 1931 war er in die bereits genannte Massenschlägerei mit den Anhängern der NSDAP in der Traube in Nagold verwickelt, weshalb er noch im gleichen Jahr durch das Landgericht Tübingen zu drei Monaten Haft verurteilt wurde.

In den Jahren der NS-Diktatur durchlebte Ballmann einen langen Leidensweg. Im Frühjahr 1933 wurde er ein erstes Mal für vier Monate auf den Heuberg verschleppt. 1934 arbeitete er bei Daimler in Sindelfingen, wo er Kontakte zu politischen Freunden pflegte, weshalb er im Jahr darauf wegen angeblicher „Vorbereitung zum Hochverrat“ ein zweites Mal verhaftet wurde. Konkret wurde ihm vorgeworfen, oppositionelles Schrifttum verteilt und die Stimmung innerhalb der Belegschaft ausgekundschaftet zu haben. Es folg-

ten Haftstationen u.a. im Schutzhaftlager Welzheim sowie nach der Verurteilung zu vier Jahren und zwei Monaten Haft im Zuchthaus Ludwigsburg. Besonders erschütternd sind die von Mayer zitierten Briefe Ballmanns aus der Haft in Ludwigsburg an seine Gattin. Dem Leser begegnet ein durch den Terror der Nationalsozialisten fast vollständig gebrochener Mensch, der erst allmählich durch den brieflichen Zuspruch und Besuche seiner Frau wieder Lebensmut gewann.

Doch nach dem Ende der Haft wurde Ballmann erneut für zehn Monate in Schutzhaft genommen. Kaum auf freiem Fuß wurde er 1942 ein drittes Mal verhaftet, weil er ein Schreiben eines früheren Mithäftlings an einen Rechtsanwalt weitergegeben hatte. Es folgte die Verurteilung durch das Sondergericht Mannheim und anschließend Haft u.a. in Mannheim, verschiedenen Polizeihaftlagern, 1944 die Deportation ins KZ Dachau sowie Zwangsarbeit in einem Außenlager des KZ Dachau bei Hof. Erst zwei Tage vor dessen Befreiung im April 1945 konnte Ballmann von hier entfliehen.

Unmittelbar nach dem Ende des Krieges hat Ballmann in Calw Verantwortung übernommen: Auf Wunsch der französischen Besatzungsmacht hat er seinen Mitbürgern in einem später unter dem Titel *Im Konzentrationslager* gedruckten Vortrag über die am eigenen Leib erlittenen Verbrechen des Nationalsozialismus berichtet. Zudem gehörte er 1945 dem Fünfer-Ausschuß zur Säuberung der Kommunalverwaltung auf Kreisebene an, der die französische Besatzungsmacht bei der Auswahl der Bürgermeister des Kreises zu unterstützen hatte. Darüber hinaus hat er im Ausschuß des Sozialen Hilfswerks des Kreises Calw mitgearbeitet, der um Geld- und Sachspenden für Bedürftige in Wintermonaten des ersten Nachkriegsjahres warb. Hinzu traten Mandate in der Kreisversammlung sowie im Gemeinderat Calw, zudem hat er als Kreisinnungsmeister die Interessen des Handwerks vertreten. In dieser Funktion „setzte Ballmann wirtschaftlich auf Privatinitiative bei gleichzeitigem staatlichen Schutz, etwa durch Abwehr der Gewerbefreiheit, wie sie von den amerikanischen Besatzern gefordert und dann auch eingeführt wurde. Von einer gelenkten Wirtschaft nach sowjetischem Muster hielt er nichts, aber auch nichts von ungezügelter Kapitalismus nach Art der USA“ (S. 480).

Mit der Verhärtung der Fronten im Kalten Krieg, geriet Ballmann in der Calwer Kommunalpolitik zunehmend in die Isolation, zumal er sich u.a. 1953 beim Besuch der Leipziger Messe für die Schaffung ein neutralen Deutschlands im Sinne der Stalinnote des Vorjahres aussprach und sich zudem polemisch über die Bundesregierung äußerte. Die Überwachung seines Telefons und eine noch nicht einmal von einem Gericht genehmigten Hausdurchsuchung waren die Folge. Im zeitlichen Umfeld des KPD-Verbots mußte sich Ballmann vom Kreis- wie auch vom Stadtjugendring Calw gar sagen lassen, er sei für die Verbrechen der Sowjetunion mitverantwortlich, da er sich nicht vor dem KPD-Verbot 1956 von dieser distanziert habe. Gleichzeitig mußte er erleben, wie in Calw in den 1950er Jahren eine Straße nach einem Luftwaffenoffizier der Wehrmacht benannt wurde.

Unter diesen Voraussetzungen schied Ballmann am Beginn der 1960er Jahre aus dem Gemeinderat, dem er zuletzt für die Freien Wähler angehört hat-

te, resigniert aus. Es sollte bis 1984 dauern, bis das Lebensschicksal Ballmanns im Rahmen einer Schülerarbeit und einer Ausstellung sowie einer Hörfunksendung gewürdigt wurde. Erst seit 2022 befindet sich an Ballmanns vormaligen Wohn- und Geschäftshaus eine Gedenktafel – eine umfassende Biographie steht jedoch noch aus. Somit bleibt noch vieles mit Blick auf die Gedenk- und Erinnerungskultur an die Verbrechen des Nationalsozialismus und seine Opfer zu tun. Der vorliegende Band liefert hierzu im Kreis Calw einen wichtigen Baustein.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13245>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13245>